

Die alte Provinzialhauptstadt der binnenländischen Dacier habe ich fünf Jahre lang bewohnt. Bei den vielen Neubauten, durch welche das trotz seiner grossen Ausdehnung zuletzt arg verkommene türkische Sofia der einstigen „*civitas ampla et nobilis*“ des Ammianus (21, 10, 3) in seinem Aeusseren allmählich wieder näher gebracht wird, bot sich oft Gelegenheit nach den Ueberresten der antiken Stadt zu fahnden, die einst Kaiser Constantin, selbst aus dem nahen Naissus stammend, eine Zeit lang zur neuen Hauptstadt des römischen Reiches erheben wollte, bis er am Bosphorus einen jedenfalls besseren Platz dazu entdeckte<sup>4)</sup>.

Das antike Serdica (oder Sardica) hatte ohne Zweifel einen kleineren Umfang als das moderne Sofia. In sein Weichbild gehörten die Thermen, die Čaršija (Bazarstrasse) mit den Ruinen des alten Bezestan und Karavanserai, sowie das anstossende heutige Quartier der spanischen Juden, nebst dem ehemaligen Bulgarenviertel um die jetzige, vor etwa 25 Jahren (an der Stelle einer älteren Capelle) erbaute Metropolitankirche, also das Centrum des heutigen Sofia. Dieses ganze Gebiet ist unterminirt von grossen gewölbten Kellerräumen aus gut gebrannten Ziegeln, zu deren fester Construction die jetzt darüber stehenden Holz- und Lehmhäuser nur schlecht passen. Die Nordseite der antiken Stadt bildete ein jetzt an 10 M. hoher Abhang, an dessen Rand sich auch die heissen Quellen befinden. Dort stiess man 1881 zwischen den Thermen und der St. Sophienkirche, wenige Schritte nördlich von dem fürstlichen Palais, auf dem Abhang selbst auf ein Stück der alten, aus grossen Backsteinen solid erbauten Stadtmauer; dasselbe ist seitdem durch das Haus des Militärclubs wieder verbaut und unsichtbar gemacht worden. Der Kern der alten Stadt lag zwischen der Bazarstrasse und der Metropolitankirche und ist durch eine Menge nahe an einander gelegener kleiner Kirchen aus dem Mittelalter klar bezeichnet, deren Vertheilung zugleich auch den Plan der mittelalterlichen Stadt angibt.

Von diesen Kirchenbauten verdient die sogenannte Guldžami (türk. „Rosenmoschee“) eine besondere Beachtung. Von Aussen erscheint dieselbe als ein ungefähr 10 M. hoher Rundthurm

<sup>4)</sup> „Ὅτι Κωνσταντῖνος ἐβουλεύσατο πρῶτον ἐν Σαρδικῇ μεταγαγεῖν τὰ δημόσια· φιλῶν τε τὴν πόλιν ἐκείνην συνεχῶς ἔλεγεν· „Ἡ ἐμὴ Ῥώμη Σαρδικὴ ἐστίν.“ *Anonymus, qui Dionis Cassii historias continuavit, Fragm. hist. Graec. IV p. 199 c. 15, 1.* Vgl. die zahlreichen aus Serdica datirten *constitutiones* Constantins im *Cod. Theodos.*